

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 91.

Freitag den 14. November

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditiions-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des Justiz-Ministeriums vom 27. d. Mts. (Reg.-Bl. S. 444) aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Gebühren für das Regierungs-Blatt und die Rechts-Erkenntnisse auf das Jahr 1846 noch in diesem Monat an den Amtsbotenmeister Grell dahier eingesendet werden.

Den 12. November 1845.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Horb.

Horb.

Unter Beziehung auf den Erlaß des Oberamts Nagold vom 1. Nov. d. J. (Amtsblatt No. 88.), betreffend die Aufzeichnung der Militärpflichtigen für das Aushebungs-Jahr 1846, wird den Ortsvorstehern aufgegeben:

- 1) in den Gemeinden bekannt zu machen, daß am 1. Dezember 1845 die Aufzeichnung der Militärpflichtigen beginne,
- 2) die Rekrutirungs-Listen dem Oberamt unfehlbar am 2. Januar 1846 zu übergeben, und
- 3) diesen Listen wo möglich die Urkunden über die Berücksichtigungs-Ansprüche wegen Berufs u. c. beizulegen.

Die Formularbogen zu den Listen werden den Ortsvorstehern durch die Amtsboten zukommen.

Den 11. Nov. 1845.

K. Oberamt. Lindenmajer.

Horb.

An die Königl. Pfarr- und Schultheißenämter.

Dieselben werden angewiesen, die Bevölkerungs-Liste vom 15. Dezember 1844 bis 14. Dezember 1845, wozu den K. Pfarrämtern die Formularbögen durch die Amtsboten zukommen werden, auf die bisherige Weise zu entwerfen und solche längstens bis zum 15. Januar 1846 dem Oberamt zuzusenden. Den 11. Nov. 1845.

K. Oberamt.
Lindenmajer.

Forstamt Freudenstadt.

Holzversteigerung.

An den nachbezeichneten Tagen werden von dem Holzschlag des Jahres 1846 folgende Hölzer im öffentlichen Aufstreich unter den bekannten Bedingungen verkauft werden, und zwar:

- 1) im Revier Freudenstadt: am Dienstag dem 18. d. Mts. im Staatswald mittleren Steinwald B: 243 tannene Langholzstämmen, 266 tannene Säglöße, 34 Kfstr. tannenes Scheit- und Prügelholz, 20 Kfstr. tannene Reifachprügel; im Staatswald hinteren Steinwald: 2 tannene Langholzstämmen, 19 tannene Säglöße; Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr beim Jägerhaus auf dem Steinwald; am Mittwoch dem 19. d. M. im Staatswald Hasenstein A: 84 tannene Langholzstämmen, 339 tannene Säglöße, 45 Kfstr. tannenes Scheit- und Prügelholz, 34 Kfstr. tannene Reifachprügel; von dem Scheidholz-Erzeugniß in den Staatswaldungen Brentenwald

und Wässerle: 40 tannene Langholzstämmen, 29 tannene Säglöße, 12 Kfstr. tannenes Scheit- und Prügelholz, 4 Kfstr. tannene Reifachprügel; Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr auf dem Igelsberger Weg, wo derselbe von dem Reichenbacher Weg durchkreuzt wird;

2) im Revier Bublach: am Donnerstag dem 20. d. M. im Staatswald Rothmurg Winterseite: 72 tannene 32ger Langholzstämmen, 229 tannene Säglöße, 22 zu Brunnensteichel taugliche tannene Klöße, 60 zu Kleinnußholz verwendbare Laubholzstangen, 80 tannene Hopfenstangen; Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr bei dem Försterhaus in Bublach. Christophthal den 10. Nov. 1845.
K. Forstamt.
v. Kauffmann.

Calw.

Gerberei-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Philipp Ludwig Wagner, Gerbers von hier, werden am

Montag dem 24. Nov. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden:

eine zweistöckige Behausung in der Ledergasse, ein Keller mit Uebergebäude, ein einstöckiges Werkstatte-Gebäude, 16 Ruthen Garten; alles an einander gelegen, hinten an den Nagoldfluß stoßend, mit Gerberei-Einrichtung.

Die vortheilhafte Lage in der Mitte

arten.
Hasen hab
a klingelt schon
Schlingel in der
wie ich sie fange.
arten. Es war
Schlinge. Jetzt
Hasen den Hin-
die Schlinge auf-
dieser kommt
die Züchtigung,
haben, meine
olizeienergesicht
hen Landmanns.
elche an der
enden Rüben kein
rund davon auch
so ist das nach-
esten. Goldfar-
schelamenpulver,
em 6 Loth. Hie-
fel voll mit dem
seinen Zweck da-
Bistualien- und
Verkauft
wurden: Erlöse.
Schl. Sr. fl. fr.
120 — 1000 48
64 — 335 24
3 7 50 29
1 — 14 40
1 2 18 40
letter, 1' br. 24 — 30 fr.
9 — 10' br. 18
Hmenschenkel 15
ten . . . 4 — 5
Buchenholz:
r. Achse 16 fl. —
geflößt . 15 fl. 12
Tannenholz:
r. Achse 10 fl. —
geflößt . 9 fl. 36

der Stadt und am Fluß macht dieses Anwesen zu beinahe jedem Geschäft brauchbar, insbesondere aber ist es um der schon vorhandenen Einrichtungen willen für einen Gerber geeignet.

In Verbindung damit, oder nach Umständen abgefordert, kommt zu derselben Zeit in den öffentlichen Aufftreich: der vierte Theil eines dreistöckigen, an obiges Haus anstoßenden Gebäudes.

Das Ganze ist angeschlagen zu 4000 fl.

Auswärtige Liebhaber haben Vermögens-Zeugnisse vorzulegen.

Den 4. Nov. 1845.

Stadtrath.

Gehingen,
Oberamts Calw.

Verkauf von eichenen Stämmen.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag dem 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

134 theils behauene, theils runde eichene Stämme von verschiedener Länge und Stärke gegen baare Bezahlung.

Das ganze Quantum ist in der unmittelbarsten Nähe des hiesigen Orts aufgelagert, es ist mithin den auswärtigen Liebhabern leicht möglich, die Beschaffenheit des Holzes zu beaugenscheinigen.

Die weiteren Bedingungen werden am Tage des Verkaufs vor dem Beginn desselben bekannt gemacht werden.

Den 4. Nov. 1845.

Schultheiß Pregelzer.

Schömburg,
Oberamts Freudenstadt.

Holzverkauf.

Montag den 17. November,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus ein Holzverkauf stattfinden, und dabei ungefähr 100 Stämme Holländerholz, 20 Klafter buchenes Holz und 30 Stücke Wagnerbuchen auf der Ebene im Heiligenwalde, so wie 1500 Stücke gemeines Floßholz und 20 Klafter tannenes Holz im Berg in Aufftreich kommen.

Den 10. Nov. 1845.

Stiftungsrath.

Wiesenfetten,
Oberamts Horb.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 150 Stück ernährt, wird

Donnerstag den 20. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,



auf dem hiesigen Rathhause auf ein oder drei Jahre, je nach-

dem sich Liebhaber zeigen, verpachtet werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Unbekannte sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 6. Nov. 1845.

Schultheißenamt.
Steinle.

Wenden,
Gerichtsbezirks Nagold.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge soll die in der Gantmasse des Bernhard Braun von hier vorhandene Liegenschaft, wie solche in Nro. 44 und 46 dieses Blattes ausführlich beschrieben ist, zum nochmaligen Verkauf gebracht werden.

Hiezu ist nun

Mittwoch der 19. Novbr.,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufs Liebhaber in dem Gemeinderaths-Zimmer dahier, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einzufinden wollen.

Die löblichen Ortsvorstände werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 28. Okt. 1845.

Der Güterpfleger:
Großmann.

Wenden,
Gerichtsbezirks Nagold.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge soll die sämtliche Liegenschaft aus der Gantmasse des weiland Johann Georg Walz von hier wiederholt zum öffentlichen Aufftreich gebracht werden, und zwar:

- 1) der vierte Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer, mitten im Ort, zwischen Schultheiß Gauß und der Allmand,
- 2) 1 Viertel Garten,
- 3) 1 Morgen 3 Viertel Wiesen,
- 4) 8 Morgen 1 1/2 Viertel Bauacker,

- 5) 1 Morgen 2 Viertel Wald,
- 6) 1 Morgen 1/2 Viertel Mähfeld.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist
Donnerstag der 20. Novbr.,
Nachmittags 2 Uhr,

bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufs Liebhaber in dem Gemeinderaths-Zimmer dahier, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einzufinden wollen.

Die löblichen Schultheißenämter werden um gefällige Bekanntmachung gebeten.

Den 28. Okt. 1845.

Der Güterpfleger:
Joh. Georg Großmann.

Wenden,
Gerichtsbezirks Nagold.

Nochmaliger Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage gemäß soll die in Nro. 78 und 79 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft aus der Gantmasse des Johann Wolfgang Aldinger von hier zum nochmaligen Verkauf gebracht werden.

Hiezu ist nun

Donnerstag der 20. Novbr.

bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufs Liebhaber

Vormittags 10 Uhr

in dem Gemeinderaths-Zimmer dahier, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einzufinden wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehenden Verkauf in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 27. Okt. 1845.

Der Güterpfleger:
Schäuble.

Schernbach,
Oberamts Freudenstadt.

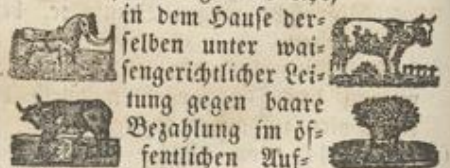
Vieh-, Frucht-, Futter- und Fahrniß Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der gestorbenen Christian Schnürle'schen Eheleute wird am

Freitag dem 21. und
Samstag dem 22. Nov. d. J.,
je Morgens 8 Uhr,

in dem Hause derselben unter waisengerichtlicher Leitung gegen baare

Bezahlung im öffentlichen Aufftreich verkauft, und zwar zuerst:



Viertel Balb,
 Viertel Mähfeld.
 Verhandlung ist
 r 20. Novbr.,
 s 2 Uhr,
 dem Tage sich die
 dem Gemeinderaths-
 it Prädikats- und
 ften versehen, ein-
 ultheißenämter wer-
 bekanntmachung ge-
 45.
 Güterpfleger:
 org Großmann.

**Real-Eigenschafts-
 Verkauf.**
 hem Auftrage ge-
 o. 78 und 79 die-
 näher beschriebene
 us der Gantmasse
 Wolfgang Albin-
 nochmaligen Ver-

20. Novbr.
 dem Tage sich die
 10 Uhr
 s-Zimmer dahier,
 Vermögens- Zeug-
 den wollen.
 vorsteher werden
 Verkauf in ihren
 u machen.
 45.
 er Güterpfleger:
 Schaible.

bach,
 reudensstadt.
**Futter- und
 Verkauf.**
 schaft der gestor-
 nürkenschen Ehe-

21. und
 2. Nov. d. J.,
 s 8 Uhr,
 use der-
 er wai-
 her Lei-
 baare
 im öf-
 Auf-
 zwar zuerst:

2 Pferde, Fuchsen,
 2 Paar Ochsen,
 7 Kühe,
 5 Kalbinnen,
 1 junger Farre;
 sodann circa:
 500 Roggen- } Garben,
 500 Haber- }
 200 Zentner Heu,
 80 Zentner Dehnd
 und aller Art Fuhr- und Bauern-
 geschirr.
 Die Liebhaber zu vorstehenden Ver-
 kaufs-Objekten werden höflichst einge-
 laden, und die löblichen Schultheißen-
 ämter ersucht, diesen Verkauf in ihren
 Gemeinden gefälligst veröffentlichen zu
 lassen.
 Den 1. Nov. 1845.

Im Auftrag
 des Waisengerichts und
 der Pfleger:
 Schultheiß Schaible.
 Edelweiler,
 Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Real-Eigenschafts- und Futter-
 Verkauf.**
 Höherem Auftrage zu Folge wird die
 in diesen Blättern Nro. 79, 80 und 81
 beschriebene Lie-
 genschaft und et-
 was Futter der
 Walker'schen
 Eheleute dahier
 am Donnerstag dem 27. Nov. d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Adler dahier zu einem nochmaligen
 Verkauf unter den schon bezeichneten
 Bedingungen für auswärtige Käufer
 gebracht.
 Die Herren Ortsvorsteher werden
 ersucht, solches in ihren Gemeinden be-
 kannt machen zu lassen.
 Den 31. Okt. 1845.

Schultheißenamt.
 Schöttle.
 Mühl a. N.,
 Oberamts Horb.

Holzverkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft gegen
 baare Bezahlung aus ihrem Commun-
 wald Aumwald
 160 Stämme Langholz, vom 40ger
 aufwärts bis zum 80ger, wobei
 vorzügliche Meißbalken sind,
 und wird bemerkt, daß das ganze Holz
 schon gefällt ist. Zugleich werden noch
 ungefähr 3000 Stück Reishwellen ver-
 kauft.

160 Stämme Langholz, vom 40ger
 aufwärts bis zum 80ger, wobei
 vorzügliche Meißbalken sind,
 und wird bemerkt, daß das ganze Holz
 schon gefällt ist. Zugleich werden noch
 ungefähr 3000 Stück Reishwellen ver-
 kauft.

Zu diesem Verkauf ist
 Montag der 1. Dez. d. J.
 anberaumt, und werden die Liebhaber
 eingeladen, sich
 Morgens 9 Uhr
 im oben genannten Walde bei dem
 Verkauf einzufinden, wobei die näheren
 Bedingungen publizirt werden.
 Die Herren Ortsvorsteher werden
 gebeten, diesen Verkauf in ihren Ge-
 meinden bekannt machen zu lassen.
 Den 6. Nov. 1845.
 Aus Auftrag:
 Schultheißenamt.
 Müller.

Privat-Anzeigen.
 Nagold.
Malzdörre zu verkaufen.
 Bei dem Unterzeichneten ist eine pa-
 rat liegende, englische Rohrdörre um
 billigen Preis dem Verkaufe ausgesetzt.
 Den 9. Nov. 1845.
 Flaschnermeister Blum.

Nagold.
Eigenschuhe, sehr schön gearbei-
 tet, verbunden mit Dauerhaftigkeit, eben
 so auch **Filzsohlen,** empfehle ich zu
 äußerst billigen Preisen.
 Ehr. Schwarz.

Erzgrube,
 Oberamts Freudenstadt.
Wirthschafts-Verkauf.
 Die frequente, an der Wasserstraße
 und Einbindstätte der Nagold gelegene
 Wirthschaft
 zum Bären mit
 ungefähr 20 Mor-
 gen Gütern und
 17 Morgen Waldungen wird am
 nächsten Samstag dem 15. d. M.,
 Nachmittags,
 im Wirthshaus selbstn aus freier Hand
 verkauft, und die Zahlungs-Bedingun-
 gen sehr annehmbar gestellt.

Es ist bekannt, daß durch das bedeu-
 tende Holzkommerz, das ganz in der
 Nähe des Hauses stattfindet, die Wirth-
 schaft im Sommer und Winter gleich
 gut besucht wird und dem Eigenthümer
 ein reichliches Einkommen gewährt.
 Man sieht daher zahlreichen Kaufs-
 Liebhabern entgegen.
 Freudenstadt den 10. Nov. 1845.
 Der mit dem Verkauf
 beauftragte:
 Bureau-Inhaber
 Weimer.

Pfalzgrafenweiler,
 Oberamts Freudenstadt.
 Die Mitglieder des
Volkschriften-Vereins
 ersuche ich, mir ihre Jahres-Beiträge
 gefälligst zukommen zu lassen. Zugleich
 lade ich Alle, die es mit dem Volke
 gut meinen, und denen die geistige Fort-
 bildung desselben am Herzen liegt, ein,
 dem Verein beizutreten, besonders da
 nach einer neueren Bestimmung die
 Vereins-Mitglieder künftig für ihren
 vollen Beitrag Schriften erhalten.
 Den 9. Nov. 1845.
 Schulmeister Haß,
 Agent.

Nagold.
Haus und Güter zu verkaufen.
 Durch den Wegzug von hier verkaufe
 ich mein mitten in der Stadt und an
 der frequente-
 sten Straße
 gelegenes und
 zu jedem Gewerbe taug-
 liches Wohnhaus mit einer im Hinter-
 gebäude gut eingerichteten Seifensieder-
 Werkstätte, sammt Hofplatz, Brunnen
 und schönem Keller, so wie auch eine
 im besten Zustande sich befindende Scheuer
 mit Stallung; ferner mehrere Morgen
 Acker und Wiesen und einen schönen
 Garten.

Liebhaber können dieses Anwesen täg-
 lich besichtigen und das Nähere bei mir
 erfragen.
 Den 10. Nov. 1845.
 E. Fr. Müller,
 Seifensieder-Oberzunftmeister.

Wachendorf,
 Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.
 Gegen geistliche Sicherheit
 hat die hiesige Gemeinde 200 fl.
 auszuleihen.
 Den 11. Nov. 1845.
 Gemeinderath;
 der Vorstand:
 Schultheiß Steinmez.

Wfrondorf,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
 Bei der Zehnt-Verwaltung der hie-
 sigen Gemeinde liegen gegen ge-
 stliche Versicherung 140 fl. zum
 Ausleihen parat.
 Den 9. Nov. 1845.
 Simon Federmann,
 Zehntrechner.



**Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.**

Bei der unterzeichneten Stelle liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 11. Nov. 1845.

Stiftungspflege.
Bauer.

**Barth,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 66 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Nov. 1845.

Pfleger: Michael Herter.

* Herr Fr. K. . . . in F. wird wiederholt an sein Versprechen erinnert.

**Zumweiler,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung 400 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 11. Nov. 1845.

Pfleger:

Johann Christian Seid.

**Beuren,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 250 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Nov. 1845.

Joh. Georg Erhardt.

Haiterbach.

Bürgschafts-Aufkündigung.

Kränklichkeit und Alters wegen findet sich der Unterzeichnete veranlaßt,

hiemit alle diejenigen, welche Bürgschafts-Verbindlichkeiten von ihm in Händen haben sollten, aufzufordern, solche innerhalb

30 Tagen

ihm mitzutheilen; im Unterlassungs-Falle sich sonst Jeder die hieraus entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben hätte.

Den 11. Nov. 1845.

Joh. Georg Grosmann,
Bäcker.

N a g o l d.

In der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei sind zu haben:

Bürger-Listen;

Drach-Register für Zehntrechner; Abverdienungs-Listen für Waldmeister, so wie

Forst-Straf-Tabellen für Forst- und Schultheißenämter, Hofkammer- und Forst-Verwaltungen.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

△ Stuttgart, den 10. Nov. Hier hat sich ein beklagenswerther Unfall ereignet, der abermals zur Vorsicht für bevorstehenden Winter mahnt: Bei Schirmfabrikant Rothenhöfer dahier wurde Wäsche am Ofen getrocknet, welche Feuer fing. In demselben Zimmer schlief ein neun Monate altes Kind, das, als man nach ihm sah, erstickt war. Alle Versuche, es ins Leben zu bringen, waren erfolglos. — Auch aus Geislingen bei Balingen wird ein ähnlicher Unglücksfall berichtet: Die Familie des Kupferschmids Bukin daselbst saß gerade am 10. Nov. am Nachessen, als in ihrem Hause Feuer ausbrach und so schnell um sich griff, daß sie kaum entfliehen konnte; der Familienvater wurde ein Opfer des Feuers.

Altes Mittel gegen die neue Wolfsangst.

Da wir noch immer durch mancherlei Gerüchte über einen in unserer Gegend beinahe familiär gewordenen Wolf oder gar eine Wolfsfamilie geängstet werden, — wie denn nach völlig beglaubigter Angabe erst Montag den 10. Nov., Morgens 6—7 Uhr, ein nach Althengstätt fahrender Müllerknecht von Ofelsheim, Oberamts Calw, von einem, ihm nur auf die Entfernung von 6 Schritten bald sich wider ihn stellenden, bald, wenn er wieder mit seinem Wagen weiter fuhr, ihm voraneilenden Wolfe neben der Landstraße begleitet wurde, — so möchte es doch an der Zeit seyn, gegen diese, wenn auch jetzt noch den Menschen nicht allzu gefährliche, Plage auf ein bei unsern Voreltern, statt alles Streifens und Fahndens auf Wölfe, geltendes Mittel aufmerksam zu machen. Würde jede Ge-

meinde, die jetzt doch manche Kosten mit dem oft unversehens gebotenen Streifen hat, nur auch eine Wolfsgrube graben lassen, wie sie vor Alters gebräuchlich waren, und wie man in solchen noch heutzutage in Ungarn die Wölfe fängt, so würde der ungebetene Gast gewiß in kurzer Zeit den Händen der Gerechtigkeit überliefert seyn. In mehreren Waldungen der Herrenberger Gegend, z. B. bei Ruppingen und Deckenspronn, finden sich noch solche, auch von der Volksfage dafür ausgegebene Wolfsgruben, die freilich längst eingefallen sind. Doch läßt sich aus diesen Ueberresten die nöthige Tiefe etwa ermessen; diese möchte etwa 15—20 Fuß betragen, die Breite im Gevierte eben so viel. Das Wichtigste würde dabei seyn, daß die Wandungen vollkommen steil wären und nirgends einen Vorsprung darböten, auf dem der gefangene Wolf sich aufstützen und sofort entfliehen könnte. Der ausgegrabene Schutt dürfte jedenfalls nur auf Eine Seite der Grube geschafft werden, damit dieselbe erst schon dadurch unzugänglich wäre. In der Mitte würde an einen Pfahl ein todttes Schaf oder auch anderes Fleischwerk gebunden, über die Grube dünne Stängchen, und auf diese Reiswerk gelegt, wie auch der Schutt mit solchem zu überdecken wäre, um dem Wolfe es mehr zu verbergen, daß Menschenhand hier geschäftig war.

Bemerkungen und Erfahrungen in der Kartoffelsache

können derzeit die Leser dieses Blattes nicht langweilen, da nachgerade die Noth mehr und mehr fast Jedem auf den Leib rückt und ängstliche Gemüther nicht nur fragen,

04
M. 1845



... welche Bürg-
... von ihm in
... aufzufordern,

... en
... Unterlassungs-
... die hieraus ent-
... selbst zuschreiben

5.
... Großmann,
... Bäcker.

I d.
... her sehen Buch-
...

Zehntrechner;
... ten für Wald-

... für Forst- und
... Hofkameral-
... tungen.

dem oft unver-
... eine Wolfs-
... gebräuchlich wa-
... ritage in Ungarn
... Gast gewiß in
... überliefert seyn.
... er Gegend, z. B.
... sich noch solche,
... ne Wolfsgru-

... Doch läßt sich
... etwa ermessen;
... die Breite im
... würde dabei seyn,
... en und nirgends
... gefangene Wolf
... te. Der ausge-
... Eine Seite der
... st schon dadurch
... an einen Pfahl
... schwerf gebunden,
... auf diese Reiserf
... em zu überdecken
... egen, daß Men-

en in der

nicht langweilen,
... fast Jedem auf
... icht nur fragen,

was werden wir essen, sondern auch, was werden wir im nächsten Frühjahr auf unsere Kartoffelfelder ausstecken. Diese Sorgen um des Leibes Nahrung theile ich nun gerade nicht, da bei den mannsfachen Ersparnissen besonders, die seit Monaten gemacht werden, sich gar Vieles für den Frühling erübrigt; wohl aber möchte ich mehr die Sorge um gute Saatkartoffeln theilen, da das Verderben dieser Frucht in den Kellern bis jetzt fortschreitet. Eine solche höchst auffallende Erfahrung bietet sich mir gerade jetzt dar. Sch. H. hatte vor 14 Tagen seine bei trockener Witterung eingeheimsten und 3 Wochen lang zum Abtrocknen aufgeschütteten Kartoffeln, die dadurch ganz weß geworden waren, in den Keller gebracht und glaubte sich so ziemlich wegen ihrer sicher. Hatte er doch keine Kranken bei der Einkellerung bemerkt und im trockensten Zustande sie im Keller aufgeschüttet. Wie ganz anders aber findet sich, als er vor drei Tagen seine Kartoffeln untersucht. Dieselben waren oben ganz naß, gegen die Mitte der Haufen warm und theilweise weich. Er unterwarf sie nun der Chlorfalk- und Soda-Wäsche, und nun stellte es sich heraus, daß fast alle angegriffen waren. Die aus der Mitte der Haufen ins Wasser gebrachten Kartoffeln hatten dasselbe ganz erwärmt. Ein solches Beispiel mahnt deutlicher, als Alles, zum Aufpassen. — Zwei andere Erfahrungen machte ich gleichfalls in den letzten Tagen. Die kleinen und eben so die grünen Kartoffeln sind die gesündesten. Wenn man sonst gewohnt war, diese beiden Sorten vielleicht schon vor der Einkellerung, oder wenigstens vor dem Gebrauche für den Tisch, fürs liebe Vieh auf die Seite zu werfen, so möchte diesmal zu rathen seyn, sie zur Ausfaat aufzubewahren, um, wenn die Krankheit ihren Gang ginge, wenigstens diese zu erhalten. Denn wenn es sonst allerdings Regel ist, die vollkommene Frucht zur Ausfaat zu verwenden, so erleidet eben Alles seine Ausnahme, und ich kenne von 1817 her ein Beispiel, daß Kartoffeln, welche durch das grobe Scheuern (Kohlreuter) geschlagen worden waren, die vollste Ernte lieferten. Diese beiden Erfahrungen geben uns aber auch Winke über die Entstehung der Krankheit. Während die kleinsten Kartoffeln, so weit dieselben nämlich nicht verkrüppelt sind, als gesund erscheinen, kommt die Krankheit bei größeren Exemplaren am häufigsten vor und nimmt ebenso den schnellsten Verlauf. Wäre die Krankheit nun aber, wie Viele behaupten wollen, eine Folge der vielfährigen achlosen Behandlung in Bau und Aufbewahrung, so müßte das Uebel doch wohl am ehesten bei denjenigen Stücken hervortreten, welche im Wachsthum zurückgeblieben sind. Indem es nun aber am meisten bei den größten und scheinbar kräftigsten Stücken sich zeigt, werden wir offenbar auf den Jahrgang als Ursache verwiesen. Dieß bestätigt der Umstand, daß auch die grünen, d. h. diejenigen, welche theilweise außer dem Boden lagen, von der Krankheit frei sind. Sie waren außer dem Bereiche der übermäßigen Bodenfeuchtigkeit, während ihnen der Zutritt der Luft gestattet war, die durch die dicke Erdrinde, welche die vielen und heftigen Schlagregen hervorgebracht hat, nicht zu den übrigen Kartoffeln eindringen konnte.

Pf. Heuß.

Tags-Neuigkeiten.

Die letzte der Räuberbanden, welche Andalusien unsicher machten, ist vor einigen Wochen durch die Gefangennehmung ihres Hauptmannes, des berühmten Cassarotto, dem Schrecken der Umgegend von Cordova und Sevilla, zerstreut worden. Vor ungefähr einem Monate machte ein Apotheker aus Lucena, der wegen eines Mordes aus Eifersucht zu achtjähriger Galeerenstrafe verurtheilt wurde, der Behörde den Antrag, wenn man ihn begnadige, Cassarotto dem Gerichte lebendig in die Hände zu liefern. Der Handel wurde abgeschlossen und der Apotheker begab sich in das Gebirge, wo es ihm gelang, nach einigen Tagen den Banditen zu treffen. „Ich bin zu acht Jahren Galeeren verurtheilt worden,“ sagte er, „Ihr habt sicherlich von meinem Prozesse reden hören; nun, ich will lieber in Eure Bande treten, als diese Strafe erdulden. Ich bin aus dem Gefängnisse entsprungen. Wollt Ihr mich?“ — „Gut,“ sagte Cassarotto, „Ihr gehört jetzt zu uns; ein Apotheker kann uns von Nutzen seyn.“ — Sechs Wochen lang versuchte der Apotheker vergebens, den Räuber in seine Gewalt zu bekommen; endlich brachte Cassarotto, nur von einem Gefährten und dem Apotheker begleitet, die Nacht in einer Höhle zu, welche in der Nähe eines Dorfes lag. Mitten in der Nacht steht der Apotheker auf; mit einem Dolchstoß in den Hals tödtet er den Begleiter auf der Stelle, dann ergreift er Cassarottos Karabiner und schießt dem Banditen eine Kugel durch den Schenkel. Jetzt eilt er nach dem Dorfe, um Beistand zu holen. Cassarotto machte ungeheure Anstrengungen, sich aus der Höhle zu schleppen, aber seine Wunde verhinderte ihn, zu gehen. Am andern Morgen wurde Cassarotto erschossen.

Am 2. Novbr. ist in Königsberg der erste Schnee gefallen; Tags darauf schneite es noch stärker und es stellte sich ein gehöriger Winterfrost ein.

Am 4. Novbr., Nachts 11 Uhr, sah man in Karlsruhe am Himmel eine blendend weiße Kugel in nordöstlicher Richtung dahinziehen und nach wenigen Minuten zerplatzen. Das Feuer, welches die Luftererscheinung beim Zerplatzen ausstrahlte, war heilroth. Dieselbe Erscheinung hat man um dieselbe Stunde auch in Nürnberg wahrgenommen.

Ueber einen der nördlichen kleinen Seen, die zwischen Canada und den vereinigten Staaten liegen, ruderte eines Tages ein dortiger Ansiedler, als er unfern einer Insel ein Plätschern im Wasser hörte, und bald darauf einen Bären erblickte, der im Begriff war, an das feste Land zu schwimmen. Der Mann hatte zwar keine Büchse bei sich, beschloß aber, den Bären zurückzutreiben, bis seine Kameraden, die nicht weit entfernt seyn konnten, ihm zu Hülfe kämen, den Bär zu erlegen; der Bär aber war gar nicht damit zufrieden, daß ihm der Mann im Rahne stets den Weg abschnitt, und versuchte alles Mögliche, um den Rahm unzu schwimmen, und ans Land zu kommen, was der Mann, ein gewandter Ruderer, stets verhinderte. Mit einem Male endlich ergriff der Bär plötzlich das Hintertheil des Bootes, als ihm dies nahe kam, und stieg behaglich in das Fahrzeug hinein. Schrecken lähmte im

Anfange den Arm des Mannes; da sich aber der vierbeinige Gefahrte ganz still verhielt und ruhig sitzen blieb, faßte er Muth und begann wieder zu rudern, was der Bär auch ungehindert geschehen ließ; als aber der Mann das Vordertheil des Rahnes der Richtung zuwendete, von welcher der Bär eben hergekommen war, brummte derselbe höchst unzufrieden, und machte Miene, sich dem Ruderer zu nähern. Alles war vergeblich, der Mann sah sich genöthigt, den Bären an das Ufer zu fahren, das dieser zu erreichen wünschte; ja er war nicht einmal damit zufrieden, sondern zwang auch noch den Fährmann durch grimmige Blicke und drohende Töne, das Hintertheil des Rahnes dicht an das Ufer anzulegen, welches der Bär dann in aller Behaglichkeit betrat, dem Manne noch einen wilden Blick als Fahrgeld zuwarf, und dann ruhig in den Wald trollte.

Aus Oberschlesien wird gemeldet: Ein nicht geringes Aufsehen macht an vielen Orten ein künstlich bereitetes Getränk, welches Kaufmann Polko aus Frankenstein, der Erfinder, von hier bis nach Krakau zu verbreiten angefangen hat. Es wird, seiner Versicherung nach, nicht von irgend einer Obstart verfertigt. Auf vollkommen genügende Weise soll es den zahlreichen Mäßigkeits-Vereinsgenossen den Brauntwein ersetzen. Schon ist der Absatz davon sehr bedeutend, und vergrößert sich täglich. Glaubwürdigen Zeugnissen zufolge vereinigt es viele erwünschte Vorzüge; es ist wohlfeil, wohlschmeckend, gesund, stärkend und erwärmend. Durch langes Liegen soll es an Weinartigkeit gewinnen.

Die Opernsängerin Fräulein Bendini, hat in Glogau ein höchst beklagenswerthes Unglück ereilt. Bei einer Spazierfahrt, die ihre Mutter und Schwester mit einem Baron machten, wurden die Pferde dermaßen wild, daß sie mit dem Wagen an einen Baum rannten, und der erstere mit großer Gewalt umschlug. Die Mutter der Sangerin ist todt, die Schwester schwer verletzt, der Kutscher hat beide Beine gebrochen, und der Baron, welcher das Fuhrwerk dirigierte, ist bedeutend am Kopf verletzt.

Am Sonnabend dem 11. Oktbr. zog der Gastgeber Mühle zu Schwarzbach in Schlessen in seinem Gewölbe Spiritus vom Tasse ab, seine Frau leuchtet vorsichtig; durch Deffnen der Hausthüre jedoch entsteht Zug, der Dunst fängt Feuer und das Gewölbe steht in Flammen. Die Frau des Gastwirths Mühle, von dem zündenden Stoffe an ihren leichten Kleidern erfaßt, läuft angstbekommen ins Freie, Kühlung suchend in einem nahegelegenen Wasserloche. Die Arme! Herausgezogen, erklärt der schleunigst herbeigeholte Arzt ihr Aufkommen als höchst bedenklich, indem der Körper, mit Ausnahme des Gesichts und Oberleibes, förmlich verbrannt war. Die Unglückliche war hochschwanger, und endete ihr zerstörtes Daseyn am 13. Oktober Abends halb 11 Uhr. Nach ihrem Ableben wurde sie von einem todtten Mädchen entbunden.

In Wien ist ein Herr v. Borr verhaftet worden, der sich schon eine geraume Zeit mit der Anfertigung falscher Banknoten befaßt und dieselben in Umlauf gesetzt haben soll. Die Nationalbank selbst soll für 8000 Gulden solcher Papiere, die kaum von den ächten zu unterscheiden sind, eingewechselt haben.

Auf der Insel Metysline hat man vom 17. Oktober an acht Tage hinter einander Erdstöße verspürt. In der Stadt und in den umliegenden Dörfern sind viele Häuser eingestürzt und die Einwohner haben sich entweder auf die Schiffe oder ins Freie unter Zelte geflüchtet. Die Mineralquellen daselbst, die seit einigen Monaten versiecht waren, fließen reichlicher als je und hauchen einen scharfen schwefelartigen Geruch aus. Auch auf der Insel Chios hat man Erdstöße wahrgenommen.

Bei Regensburg wollten 25 Arbeiter, die beim Wasserbau beschäftigt waren, über die Donau setzen und bestiegen einen kleinen Kahn. Des Fahrens unfundig, ließen sie beim Landen das Fahrzeug so stark anprallen, daß es umschlug und die Leute ins Wasser fielen. Fünf fanden den Tod in den Wellen, die übrigen wurden gerettet.

Am 2. Nov. kamen 2 Dragoner von dem in Bruchsal garnisonirenden Regiment in ein Kleidermagazin zu Heidelberg und kleideten sich von Kopf bis zu Fuß in Civilleider, und ließen unter dem Vorwande, ihre Verwandten in der Vorstadt zu überraschen, ihre Uniform zurück, mit dem Versprechen, in einer Stunde zurückzukommen, das Geld für die Kleidung zu zahlen und ihre Uniform dann mitzunehmen. Die Dragoner kamen nicht zurück und sind auf diese Weise desertirt.

In dem Leichenhause zu München fand man ein Kind in einem Sarge sitzend, welches mit den Blumen spielte, womit man dessen vermeintliche Leiche geschmückt hatte. Es war scheinodt. Durch den Ort, in welchem es sich befand, keineswegs beunruhigt, verlangte es nun zu seiner Mutter zurückgeführt zu werden.

Man macht in England die Bemerkung, daß die Bienen in diesem Jahr ungewöhnlich früh aufhören zu schwärmen, und auch an der Außenseite ihrer Körbe Vorath aufhäufen, und deutet dieses Zeichen auf einen ungewöhnlich langen und strengen Winter.

Vor einigen Tagen schwemmte bei dem Dorfe Wyl aan Zee in Holland ein Finnfisch ans Land, welcher vierzehn holländische Ellen maß. Er wurde meistbietend verkauft und zu Thran versotten.

Man schreibt aus Neustadt in Böhmen: Vier Bauern brachen des Nachts, während sich der Baron v. S. in Neustadt befand, durch die Fenster in dessen Zimmer und entwendeten daselbst eine Art lederne Briestafche, die sie mit Banknoten gefüllt vermuteten. Wie mochte den Herren Dieben das Gesicht aus dem Leim gegangen seyn, als sie bei deren Eröffnung, nichts als — eine homöopathische Apotheke erblickten. — Einige von ihnen hatten, wie der Baron selbst erzählte, die erwähnte Apotheke in Briestafchenform Tags vorher auf dem Tische bemerkt und darauf, reiche Beute hoffend, ihren Plan geschmiedet, welches sich dadurch um so mehr bestätigt, als die Diebe einige auf dem nämlichen Tische befindliche werthvolle silberne Leuchter unbeachtet ließen.

Der seltsame Tod zweier Menschen durch lebende Fische wird erwähnt. Der Eine, ein Leibeigener im Gouvernement Kijew, legte beim Fischfange einen aus dem Netze gezogenen Fisch zwischen die Zähne, der ihm aber entschlüpfte, sich vor seine Gurgel legte und ihn so erwürgte. Der Andere, ein Bauer aus dem Gouvernement

17. Oktober
verspürt. In
sind viele Häu-
sich entweder
geslüchtet. Die
onaten versiecht
en einen schar-
der Insel Chios

iter, die beim
nau segen und
rens unkundig,
ark anprallen,
fielen. Fünf
wurden gerettet.
dem in Bruch-
dermagazin zu
zu Fuß in Ei-
te, ihre Ber-
ihre Uniform
unde zurückzu-
ahlen und ihre
er kamen nicht

fand man ein
 den Blumen
 iche geschmückt
 t, in welchem
 angte es nun zu
 ung, daß die
 h aufhören zu
 r Körbe Vor-
 uf einen unge-

n Dorfe Wyl
 , welcher vier-
 eistbietend ver-

ier Bauern bra-
 S. in Neustadt
 und entwene-
 e, die sie mit
 te den Herren
 n seyn, als sie
 homöopathische
 hatten, wie der
 ke in Briefta-
 erkt und dar-
 iedet, welches
 Diebe einige
 hvolle silberne

durch lebende
 leibeigener im
 einen aus dem
 der ihm aber
 nd ihn so er-
 Gouvernement

Mobilew, der sich mit seinem Vater auf dem Fischfange befand, hielt ebenfalls einen eben gefangenen Fisch mit dem Munde fest, um noch einen zweiten zu erhaschen, als ihm der erstere entslüpfte und sich so fest an seine Gurgel klemmte, daß alle Versuche des Vaters, ihn von dort zu entfernen, fruchtlos blieben. Endlich ergriff dieser ein Messer, um den Fisch loszuschneiden, verletzte aber dabei die Gurgel des Sohnes dergestalt, daß dieser gleich darauf starb.

Auf der Frohnveste Altdorf in Baiern ist ein Schuhmachermeister aus Engelthal im Pegnitzthale eingebracht worden, der am 20. Oktbr. einen Doppelmord begangen hat. Als seine Stieftochter bereits das dritte Kind geboren hatte, brachte er dasselbe um. Die Stieftochter wurde vor Gericht geladen, und da der Schuhmacher fürchtete, sie möchte die That verriathen, so erdroffelte er sie und warf sie in eine Flachsgröste, wo sie von der Gensdarmrie gefunden wurde.

Man schreibt aus Logwyl in Oberaargau: An einer wenig besuchten Stelle eines Waldes im Entlebuch hat man den Leichnam eines Mannes (jedemfalls eines Freischärlers) gefunden, der, aufrecht stehend, eine Lanze mit seinen Armen umfaßt hielt, und dessen Hände auf der vorderen Seite an dieselbe festgenagelt waren. Wahrscheinlich mußte er so des Hungertodes sterben.

Ein Berliner Chemiker, Namens Hirschberg, will die Erfindung gemacht haben, Sonnenwärme zu sammeln und aufzubewahren, eine Erfindung, für die wir ihm bei den übermäßigen Holzpreisen sehr dankbar wären. Vielleicht gelingt es dem erfinderischen Kopf auch noch, das Sonnenlicht aufzufangen und aufzuheben, und uns so die Ausgaben für Talg, Del und Gas zu ersparen.

Als einst Kurfürst Friedrich 2. von der Pfalz mit dem Bischof von Eichstätt Karten spielte, und auf jede Karte einen Groschen setzte, machte ihm der Bischof daraus eine Gewissenssache und nannte es ein hohes Spiel, das viel zu groß sey, indem man dabei ja wohl einen ganzen Gulden verlieren könne. Du lieber Himmel, wie haben die Zeiten sich geändert!

Vor dem Gerichte zu Brentford in England stand dieser Tage eine Wittve von sehr angesehenen Familie und bedeutendem Vermögen, welche in einem Modewaren-Laden eine Partie Spigen und ähnlicher Artikel gestohlen hat. Bei der Verhaftung fand man nahe an 8000 Pf. Sterl. in Banknoten und indischen Vons in ihren Taschen.

Berlin, 25. Okt. Gestern Abend um 7 Uhr wurde hier gegen einen begüterten Mann in dessen Wohnung, welche in einer frequentirten Gegend liegt, von drei anständig gekleideten Männern ein frecher Raubansall verübt. Ein Mann drang nämlich in die Stube des erwähnten Rentier, wo sich auch dessen Wirthschafterin befand, und verlangte von ihm, indem er mit einer geladenen Pistole der anwesenden Diensthfrau beim Verlust ihres Lebens Todesstrafe anempfahl, einen Theil seines Vermögens. Der Rentier weigerte sich solches herzugeben und suchte die Thüre zu erreichen, um auf dem Hausflure nach Hilfe zu rufen. Dort lauerten ihm aber zwei andere Banditenkerle auf, die ihm mehrere Dolchstiche versetzten, denen er wohl nach ärztlicher Aussage wird unterliegen müssen.

Englisches Charakter-Gemälde.

Der berühmte Sir Eduard Young machte einmal mit mehreren Damen seiner Bekanntschaft eine Spazierfahrt auf der Themse. Um ihnen die Zeit angenehm zu vertreiben, blies er ihnen Mehreres auf der Flöte vor. Da er aber nicht lange darauf bemerkte, daß eine Nacht, auf welcher sich einige Offiziere befanden, seinem Boote folgte, so hörte er auf zu blasen und steckte sein Instrument in die Tasche.

Warum hören Sie denn auf, mein Herr? fragte einer der Offiziere ziemlich unartig.

Warum fragen Sie? antwortete Young ruhig.

Haben Sie die Güte, gleich auf der Stelle wieder anzufangen, sagte der Offizier.

Aber —

Kein Aber! Sie fangen wieder an, sage ich, oder ich lasse Sie in die Themse springen, wo sie dann auch wieder anfangen müssen zu spielen, wenn sie sich, wie der alte Rhapsode, dessen Lyra die Delphine bezauberte, retten wollen. Also geschwinde, ein Rondo, oder einen Marsch, nach Belieben.

Da Young den Schrecken der Damen, mit denen er fuhr, bemerkte, so gab er ihnen dringenden Bitten nach und entschloß sich, dem unartigen Befehle des Offiziers nachzugeben, ergriff die Flöte wieder und spielte einige Lieder. Als aber die Spazierfahrt vorüber war und beide Barken landeten, zog der Dichter den Offizier bei Seite und sagte: Wenn Sie ein Mann von Ehre sind, werden Sie mir Genugthuung wegen Ihrer beleidigenden Drohungen geben. Morgen erwarte ich Sie ohne Zeugen auf den Degen.

Der Offizier nahm die Ausforderung an. Sie verständigten sich über die Stunde und einen entlegenen Ort außerhalb der Stadt, nach Greenwich zu, und trennten sich dann. Am andern Morgen fand Young mit Tagesanbruch sich zuerst ein. Als darauf der Offizier auch kam, zog Young ein großes Pistol aus der Tasche und schlug auf seinen Gegner an.

Wie? rief dieser unwillig; das ist ja kein Rendez-vous, sondern eine Wegelagerung! Wollen Sie mich ermorden?

Keinesweges, antwortete der Dichter höchst kaltblütig, bloß ersuchen, eine Menuet zu tanzen.

Ich?

Nun, wenn Ihnen die Menuet nicht ansteht, so tanzen Sie eine Gavotte, eine Ecossaise, oder was Ihnen sonst beliebt. Das sage ich Ihnen nur zuvor, daß, wenn Sie nicht tanzen, wie wenig es auch ist, ich Ihnen Ihr bißchen Gehirn vollends aus dem Kopfe schieße.

Der Offizier wollte noch einige Einwendungen machen, aber vergebens, er mußte den Willen seines Gegners befolgen und tanzte eine Gigue, die nicht kürzer als zehn Minuten dauerte.

Schön! so ist's gut! sagte Young, als die Tanzübung vorüber war. Gestern haben Sie mich die Flöte spielen lassen, heute lasse ich Sie tanzen; wir sind also quitt. Dessen unerachtet, wenn Sie noch eine andere Genugthuung begehren, so bin ich dazu bereit.

Der Offizier erkannte sein Unrecht an, umarmte

Young. Von diesem Augenblicke an blieben sie die besten Freunde.

Sie wurden dabei so gute Freunde, daß man sie nicht lange darauf die Sommerszeit über auf einem Landgute zusammen sah, das dem Offizier gehörte. Da sie beide gleichen Geschmack, gleiche Liebe für ernstes Nachdenken und Studiren hatten, trennten sie sich keinen Augenblick und hatten dieselben Zerstreuungen, aßen und arbeiteten vereint.

Eines Abends im Monat September, als es kälter denn gewöhnlich war, begaben sie sich auf ihr gemeinschaftliches Zimmer. Man hatte es wohlthätig geheizt. Young wollte noch vom letzten Tageslichte Nutzen ziehen, und schrieb in der einen Ecke eine seiner schwermüthigen Phantasien ab. Während der Zeit beschäftigte sich sein Wirth, der eine jener langen, schwarzen Nadeln in der Hand hielt, deren die Entomologen sich bedienen, einige Insekten, die er den Tag über eingefangen, auf eine Karte zu befestigen. Pötzlich aber bewegt sich der Sessel des Offiziers. Es läßt sich dann ein dumpfes Geräusch und eine Art von ersticktem Stöhnen vernehmen, aber Young ist mit Abschreiben seiner Arbeit so beschäftigt, daß er nicht einmal den Kopf wendet. Erst nach einer Viertelstunde steht er auf, um sich vor das Kamin zu setzen. Da bietet sich ein furchtbares Schauspiel seinen Augen dar. Der Offizier war vom Stuhle zwischen die beiden Feuerböcke gefallen und sein Kopf war halb verbrannt. Auf das Geschrei des erschrockenen Dichters eilte man herbei, aber alles war zu spät. Schon seit längerer Zeit gab der Wirth vom Hause kein Lebenszeichen mehr von sich. Dieser sonderbare, und fast möchte man sagen, übernatürliche Tod erweckte Verdacht. Ein Verwandter des Verstorbenen erinnerte sich an den Streit auf der Themse und das Duell, das er zur Folge gehabt hatte. Das war genug, um Young für schuldig zu achten. Man behauptete mithin, daß er, in einem Anfall von Empfindlichkeit und vielleicht von Irrsinn, seinen neuen Freund mit den Händen erwürgt und dann mit dem Kopfe zuerst in den brennenden Kamin gestürzt habe. Dieses Gerücht verfehlte nicht nach und nach eine gewisse Glaubwürdigkeit anzunehmen. Der arme Young ward auf Befehl des Coroners festgenommen und wohl bewacht. Man befragte ihn über die verschiedenen Umstände seines Verbrechens. Er stotterte kaum einige unverständliche Töne

heraus. Da drohte man ihm mit der schrecklichsten Strafe, welche die Geseze jedem Mörder zutheilen; er blieb stumm. Dieses Schweigen, solchen Thatfachen gegenüber, wurde für ein Geständniß angesehen. Glücklicherweise folgte es sich jedoch, daß der berühmte Harvey in jene Gegend kam. Man theilte ihm den Vorfall mit, und der Körper des vermeintlich Gemordeten wurde von ihm auf das Sorgsamste untersucht. Er hatte keine große Mühe, die Unzulässigkeit der Anklage zu beweisen, die auf Young lastete. Er zeigte, wie mit seinen Nadeln beschäftigt, der fette, verschleimte Offizier, von einem plötzlich tödtenden Schlagflusse befallen, bis in die Kohlen am Stuhle gesunken sey. Diese Erklärung genügte, den armen Young zu rechtfertigen, und noch an demselben Tage erhielt er seine Freiheit wieder.

In Südamerika gibt es einen Baum, dessen Frucht wie Koaftbeef schmeckt; ein Butterbaum wächst bekanntlich in Afrika, und der Brodbaum auf den Südsee-Inseln ist bekannt genug. Ob sich die beiden Lekttern nicht auf einander pflropfen ließen, so, daß sie am Ende Butterbrod trügen? Es gibt auch eine Austerpflanze, sie wächst an den Küsten von Northumberland, und ihre Blätter schmecken genau wie die vortrefflichsten frischen Austern.

Rechnungs-Aufgabe von einem Hindu aus Nagelore.

Ein König zahlt eine Anzahl Soldaten aus und läßt dieselben vor seine viertthorige Schatzkammer kommen. Vor das erste Thor stellt er den fünften Theil der Soldaten, vor das zweite den vierten Theil des Rests, vor das dritte den dritten Theil des abermaligen Rests und vor das vierte den halben Theil des nunmehrigen Rests. Was noch übrig ist, wird eingelassen; von diesen erhält der erste Mann eine Pagode (4 fl. 46 fr.), der zweite zwei, der dritte drei u. s. f. in arithmetischer Progression. Als sie herauskommen, wird das Geld unter sämtlichen Soldaten gleich vertheilt, und siehe da! es erhält jeder Mann eine Pagode. Wie viel sind es Soldaten und wie viel gingen hinein?

Die Herren Schullehrer mögen versuchen, vorstehendes Exempel ohne Anwendung der Algebra durch die bei ihnen so beliebte Schlussrechnung oder durch Raisonnement zu lösen.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 12. Novbr. 1845, per Scheffel.				Frendenstadt, den 8. Novbr. 1845, per Scheffel.				Lüdingen, den 7. Novbr. 1845, per Scheffel.				Calw, den 1. Novbr. 1845, per Scheffel.																	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.														
Dinkel, alt.	8	40	8	18	8	6	—	—	—	—	—	—	9	18	8	28	7	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	20	30	19	12	—	—	22	8	21	36	21	4	20	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	30	20	42	20	—	—
Roggen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—
Gersten	14	15	—	—	—	—	14	—	13	30	—	—	12	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—
Haber	5	30	5	15	5	—	6	—	5	48	5	30	5	36	5	16	4	46	5	48	5	10	4	—	—	—	—	—	—	—
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	48	11	44	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	56	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Lüdingen:	
4 B. Kernendr. 16fr.	Wed 5 l. 2 D. 1	4 B. Kernendr. 16fr.	Wed 5 l. 2 D. 1
Dachsenfleisch	—	Dachsenfleisch	9
Rindfleisch	—	Rindfleisch	7
Kalbsteisch	—	Kalbsteisch	6
Schwfl. abgez.	—	Schwfl. abgez.	8
„ unabgez.	—	„ unabgez.	9
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernendr. 16fr.	Wed 4 l. 2 D. 1	4 B. Kernendr. 16fr.	Wed 4 l. 3 D. 1
Dachsenfleisch	9	Dachsenfleisch	9
Rindfleisch	7	Rindfleisch	8
Kalbsteisch	5	Kalbsteisch	6
Schwfl. abgez.	9	Schwfl. abgez.	8
„ unabgez.	10	„ unabgez.	9

Redakteur F. W. Bischer. — Druck und Verlag der Bischer'schen Buchdruckerei.